

ein kleines Altarbild, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, wahrscheinlich Volkskunst. Auf dem Schalldeckel der Kanzel steht ein anderthalb Meter hohes, hölzernes Kreuzifix mit vergoldetem Korpus, ein Geschenk mehrerer Gemeindeglieder. Links und rechts davon stehen zwei vergoldete Gypsfiguren, die eine Christus, die andere Johannes darstellend. An den ersten Emporen sind die Standbilder Luthers und Melanchthons angebracht, ebenfalls vergoldete Gypsfiguren. Dem Altar gegenüber steht ein fest in den Boden eingeführter, felsenförmiger, aus Sandstein gearbeiteter Taufstein mit dem Monogramm PR 1573. Der außen und innen mit Verzierungen versehene Kranz des Taufsteins sowie die zinnerne Tauffschüssel mit der Darstellung der Taufe Christi auf ihrem Grunde sind bei der dreihundertjährigen Jubelfeier zur Erinnerung an die Überreichung der Augsburger Konfession renoviert worden. Von der gewölbten, weiß gestrichenen Decke herab hängen drei gläserne Kronleuchter, während an den ersten Emporen nicht allzu weit vom Altarplatze zwei messingene Armleuchter befestigt sind. Die der Kanzel gegenüber befindliche Orgel ist von Johann Constantin Müller, bürgerlicher Orgelbauer in Bomeißl in Böhmen, im Jahre 1821 erbaut. 1889 wurde sie vom Instrumentenbauer Schorr aus Scheibenberg renoviert, zum letzten Male 1901 von seinem Sohne. Das Gehäuse ist, ebenso wie die Altarverzierungen und die Kanzel im Rokoko-Stil gehalten. An der Brüstung des Chors in der Mitte, gegenüber der Kanzel, befindet sich ein weißes Christusstandbild, den das Kreuz haltenden Christus darstellend. Die noch in der letzten Chronik von Pastor Schroth erwähnten Deckengemälde, welche biblische Geschichten darstellten, sind nicht mehr vorhanden, ebenso wenig als das Gemälde von der Kreuzigung Christi. Auch von der früher links vom Altar befindlichen Gruft der Gräfin von Werschowitz aus Böhmen und der Gruft des neben dem Taufstein begrabenen hiesigen Pastors Rudolphi ist nichts mehr zu sehen. Ihr gegenwärtiges Aussehen hat die Kirche seit dem im Jahre 1862 begonnenen Reparaturbau erhalten. Auch die früher auf dem Turme hängenden Glocken, von denen die größte von Hans Wild in Joachimstal, die beiden andern von Michael Weinhold in Dresden gegossen waren, haben seit 1868 neuen Glocken Platz gemacht, die von G. A. Jauch in

Leipzig gegossen sind. Auf der großen Glocke stehen die Sprüche 1. Kor. 16 v. 13 und Ps. 100 v. 1. 2, auf der Rückseite die Namen: „Königl. Kircheninspektion, L. Schaarschmidt, Superintendent in Marienberg, W. von Loeben, Gerichtsamt in Töhlstadt, F. G. Pflugbeil, Pfarrer zu Sazung, F. J. Gündel, Kirchschullehrer, E. Bethmann, Richard Haltgott, Mädchenlehrer. Gegossen von G. A. Jauch in Leipzig 1868. Auf der Taufglocke stehen die Sprüche Mc. 10 v. 14 und 2. Petr. 3 v. 18, auf der Rückseite die Namen der Glockenauschußpersonen, nämlich F. Zimmermann, W. Gözel, G. Bergelt, E. Wolf, F. Günther, A. Vogel, G. Mauersberger, D. Hausstein, W. Böttrich, A. Böttrich und G. Böttrich. Auf der Begräbnisglocke stehen die Sprüche Röm. 12 v. 12 und Hebr. 4 v. 9. 11, auf der Rückseite die Namen: D. Beier, G. P. Sachs, Kirchväter zu Sazung, D. Pöller, Ortsrichter und Gemeindeältester, A. Bergelt, H. Weigelt, Gemeindeälteste.

Die Kirche umgibt der alte, außer Gebrauch gesetzte Gottesacker, auf dem noch einige größere, schöne Grabmonumente und verschiedene, zierlich gearbeitete, schmiedeeiserne Kreuze sichtbar sind. Der am Ostende an die Kirche angebauten Sakristei gegenüber steht an der Südseite des alten Friedhofs nach der Straße zu eine jetzt nur noch zur Aufbewahrung von Bahren benützte Totenhalle, eine frühere Gruft. Der neue Gottesacker, ebenso wie der alte zum Kirchlehn gehörig, wurde am 12. November 1873 eingeweiht und liegt im Norden außerhalb des Dorfes links von der Steinbacher Straße. Er ist von einem Fichtenzaun umfriedigt und zerfällt durch den Hauptweg in eine nördliche und südliche Hälfte, während er durch einen Querweg von Norden nach Süden in eine östliche und westliche Hälfte geteilt wird. Die nach Westen zu gelegenen Teile sind für Erwachsene, die nach Osten zu hauptsächlich für Kinder bestimmt. In der Mitte der Westseite liegt gegenüber dem Eingangstor die Parentations- und Totenhalle. An derselben Seite liegen auch die Erbbegräbnisse. Der Gottesacker umfaßt 1730 Grabstellen.

Die Kirche zu Sazung mit der Filialkirche Steinbach war früher eine Tochterkirche von Arnshfeld. Im Jahre 1693 wurde die Parochie Sazung mit Steinbach von Arnshfeld getrennt und die Kirche zu Sazung zur selbständigen Parochial-